

Josef Stoll: populärster Bensheimer seiner Zeit

Am 24. Januar wäre er hundert Jahre alt geworden
Josef Stoll war ein vielseitig begabter rastloser Geist

Er war der populärste Bensheimer seiner Zeit: Josef Stoll

Weit im Land bekannt als „Stolle-Seppel“

Künstlerische Verse, Dichter und Schriftsteller

Zeichner und Maler, Historiograph, Bühnenautor

Gründer und Organisator von wesentlicher Integrationskraft

Bürgersmann und Schulmann — ein weites Feld

rastloser Tätigkeit mit Ingenium und Fleiß

Der Begriff des „Bensheimerischen“ war in der Persönlichkeit

von Josef Stoll beschlossen, in ihm verkörperte sich

wie sonst bei keinem in der Heimatstadt

das autochthone Walten in Gemüt und Geste

Am 24. Januar 1979 wäre Josef Stoll hundert Jahre alt geworden

Er hat nur das 78. Lebensjahr erreicht

Die Heimatvereinigung „Oald Benssem“ wird ihres Gründers mit einer

Feier am Samstag (27.) um 20 Uhr im Parktheater gedenken

Den Lebensweg von Josef Stoll zu zeichnen, erfordert eine kaum zu fassende Fülle von Ideen, Gestaltungen und Hervorbringungen, von Begegnungen und Erfüllungen. „Ein Leben im Dienst der Stadt Bensheim“ wurde das Wirken von Josef Stoll in der Würdigung eines Historikers in den dreißiger Jahren schon genannt. Was in der großen Öffentlichkeit mit Ausstrahlung in den ganzen süddeutschen Raum sichtbar wurde: Bergsträßer Winzerfest, Oald Benssem, Bürgerwehr, Biedermeiergruppe — für alles war Josef Stoll der Gründer. Und in enger Beziehung der Vorsitzende Stoll des Kur- und Verkehrsvereins Bensheim — in einer Zeit, als in der Kernstadt Bensheim der Fremdenverkehr noch eine wichtigere Rolle spielte.

Josef Stoll wurde als Sohn des Gymnasialoberlehrers Professor Dr. Franz Xaver Stoll und dessen Ehefrau Katharina geb. Mohr geboren. Eine Gedenktafel am Hause von Kaufhaus Krämer am Marktplatz zeigt die Geburtsstätte an. Stoll besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und bezog im Frühjahr 1900 die Technische Hochschule Darmstadt, die er nach Ablegung des Vorexamens für Architektur verließ, um sich in Karlsruhe und München im Kunstgewerbebereich weiterzubilden. Im Jahre 1905 wurde Josef Stoll Assistent des Darmstädter Hochschulprofessors Augusto Vernesi. 1907 kam Stoll als Lehrer an die Bensheimer Gewerbe- und Malerschule. In der Zwischenzeit erschien bei Justus Perthes in Gothe ein von ihm angefertigtes geographisches Längsbild der Bergstraße von Auerbach bis Heppenheim mit einer Kartenergänzung von Dr. Hermann Haack und ein Begleittext von Professor Karl Hoffmann.

Stoll als Kriegsfreiwilliger

Den Ersten Weltkrieg lernte Josef Stoll als Kriegsfreiwilliger kennen. Nach seiner Ausbildung 1915 kam er zu der Fuhrparkkolonne Namur, der er bis zum Kriegsende angehörte. Die technischen und künstlerischen Fähigkeiten Stolls machte sich die „kaiserliche Fortifikation Namur“ auch dadurch zunutze, daß sie ihn zur Mitarbeit an dem von ihr herausgegebenen Kriegsgeschichtsbuch „Namur vor und im Weltkriege“ rief.

Nach 1918 wurde Josef Stoll immer klarer, eine enge Verbundenheit der Jugend mit der Heimat tue not. Dies konkretisierte sich besonders ausgangs der zwanziger Jahre. Zunächst gründete Stoll am 9. Juni 1922 seinen Hausstand mit der verwitweten Margarete geb. Rische, an deren einzigen Sohn, Egon Stoll-Berberich, umso eifriger die Vaterstelle versah, als seiner Ehe Kinder versagt blieben.

Die Arbeit als Schriftsteller begann Stoll schon früh. Im Jahre 1910 trat er mit dem „Bergsträßer Bilderbogen“, Gedichte und Erzählungen in Mundart mit Originalholzschnitten von Georg Beringer an die Öffentlichkeit. Zur Sechshundertjahrfeier der Stadt Bensheim 1920 erschienen von Stoll „Jugenderinnerung von eme alde Bensemer“. Ein Jahr später veröffentlichte er unter dem Decknamen „Sempervivus“ eine 73 Kapitel umfassende Artikelserie „Vom Lebens-

weg“, Betrachtungen eines stillen Beobachters, jeweils samstags im „Bergsträßer Anzeigerblatt“. Unter dem gleichen Decknamen erschienen 1925 als Handschrift gedruckt und dem Schulrat Bauder zur Verfügung gestellt, „Erzählungen von der Bergstraße für kleine und große Kinder“.

Es folgten unter seinem wirklichen Namen mundartliche Gedichte und Erzählungen, 1926 „Zum Griwwele und Schiewele“, 1927 kamen die ersten Theaterstücke „De schwarze Chrischdoph“ und „Die Saaldenzern“, 1928 „De Buwikopp“ heraus, die meistgespielten Stücke von Stoll. 1928 die mundartlichen Gedichte und Erzählungen „Moi Nadurgeschicht un anner Sache zum Nochenke un zum Lache“, „Bensemer Pflascherstaa“, Ernestes und Heiteres in Bensemer Mundart erschien 1934 in der Druckerei Beger.

Die schöpferischen Arbeiten waren damit noch lange nicht zu Ende. 1921 bereits war „Vom malerischen Bensheim“ erschienen. 1930 „Bensem und dumerum“. Ein besonderer Wurf war 1939 das Buch „Das befestigte Bensheim“, das der Verfasser dieser Zeilen damals im „Bergsträßer Anzeigerblatt“ besprach. In der Vorkriegszeit erschienen von Stoll auch viele Beiträge in der Zeitschrift „Unter der Dorflinde“ und im „Hessischen Landkalender“. Mitgearbeitet

hat Josef Stoll auch an dem „Odenwaldliederbuch“ dem „Hessischen Weinbuch“ 1927 an den „Festblättern“ für das elfte deutsche Sängerbundesfest Frankfurt a. M. 1932 wie auch an der Festschrift zur 240-Jahrfeier des Gymnasiums zu Bensheim an der Bergstraße (1686 — 1936).

Am 19. März 1929 hatte Stoll den Vorsitz des Kur- und Verkehrsvereins Bensheim übernommen und gründete das „Bergsträßer Winzerfest“, dessen Festzuge im Winzerfest 1979 im Zeichen des 50jährigen Bestehens stehen wird. Von Stoll stammt auch die euphemistische Bezeichnung für Bensheim „Stadt der Blüten und des Weines“.

Winzerfest trug stimulative Züge

In einer Zeit geboren, der bald die Weltwirtschaftskrise folgte, und in der auch in Bensheim die Wirtschaft wenig florierte (es gab Fallissements und Bankkrähe) trug das Unternehmen „Winzerfest“ hoffnungsvoll und stimulative Züge. Mit dem Fest wollte man auch den Weinbau aufs neue beleben. Und vor allem der Absatz gefördert werden. „Wie das Bergsträßer Winzerfest in Bensheim gedacht ist!“ Darüber gibt es eine Art Gründungsurkunde des Verkehrsvereins vom 19. Oktober 1929, am Tage der Eröffnungsfeier des ersten Bergsträßer Winzerfestes in Bensheim, unterzeichnet von Stoll als Vorsitzendem, Eduard Hassloch als stellvertretendem Vorsitzendem und Schriftführer und Hans Keller als Rechner.

Von Anfang an hatte Bensheim mit dem Winzerfest und der Bürgerwehr einige Beziehungen mit Bürgerwehren, Bürgermilizen und Bürgergarden in Süddeutschland, vor allem im Schwarzwald. Genannt seien nur die Orte Bretten, Bad Peterstal, Sipplingen/Bodensee, Ettlingen, Freiburg, Offenburg, Gengenbach, Karlsruhe, Oberharmersbach, Insel Reichenau, Waldshut-Tiengen, Villingen, Waldkirch, Weinheim, Wolfach, Zell-Harmersbach. Einer der größten und prächtigsten Festzüge in Bensheim war der Trachtenzug 1938 mit den Schwarzwälder Trachten. 1939 waren die Vorbereitungen für das Winzerfest schon getroffen, der begonnene Krieg ließ es dann nicht mehr zu. Neun Jahre lang hielt Bensheim es dann ohne sein Winzerfest aus. Erst 1948 feierte man wieder (in bescheidenem Rahmen als heute) auf dem Marktplatz, teils im Parterre und auf den Treppen des verbombten Rathauses. Der vortreffliche Jahrgang 1947 stand reichlich zur Verfügung. Bensheims wiedergewählter Bürgermeister Joseph Treffert hielt die Eröffnungsansprache.

Im Juni 1930 entstand die Heimatvereinigung „Oald Benssem“. 1931 folgten Bürgerwehr und

Biedermeiergruppe. 1930: die Zeit der Arbeitslosigkeit und der Untätigkeit vieler junger Menschen. Die Zukunftsaussichten waren trist. Josef Stoll war es, der die Arbeitslosen um sich versammelte, sie aus der Lethargie herauszureißen und sie auch für geistigen Dinge zu interessieren. Man bewegte sich auf neutralem Boden. Die politische oder konfessionelle Einstellung des einzelnen spielte keine Rolle. Der erste Versammlungsraum wurde sogleich mit Gegenständen altbensemer Herkunft ausgeschmückt.

Dadurch wurde das Verständnis und das Interesse für solchen altertümlichen Hausrat und dergleichen geweckt, aber auch manches Stück von lokal- und kulturgeschichtlicher Bedeutung vor der Zerstörung bewahrt. Besonderen Wert wurde auf die Kenntnis und Erhaltung einheimischer Sitten und Gebräuche gelegt. Die heimatische Mundart, deren Festlegung unter fachkundiger Anleitung und Überwachung in die Wege geleitet wurde, gepflegt. So trugen die jungen Menschen fast 3000 Bensheimer Worte und Ausdrücke zusammen. Sie lieferten den Grundstock zu dem Jahrzehnte später von Josef Stoll abgeschlossenen „Bensheimer Idiotikon“, das mit seinen rund 8000 Wörtern und Ausdrücken eines der umfangreichsten seiner Art darstellen dürfte.

Das „Bensheimer Idiotikon“

Die „Bensheimer Bürgerwehr“, von Anfang an als Werkgruppe für die Heimatstadt gedacht, hatte nie etwas „Militärisches“ an sich, eine Erinnerung auch an die historische Bensheimer Bürgerwehr, als die Bürger sich mehr oder weniger selbst schützen mußten. Der erste Anfang mit der Gruppe wurde schon beim Winzerfest 1930 gemacht. Die Uniformierung war mangelhaft; sie stammte teils aus Verleihanstalten, 1931 trat die neu ins Leben gerufene Bürgerwehr zur Teilnahme an dem zehnjährigen Stiftungsfest des Heimatvereins „Alt-Weinheim“ an. Dort soll sie die „Sensation des Tages“ geworden sein.

Bensheim selbst sah seine Werbetruppe erst am Abend des 5. Juli, als sie zur Teilnahme an der Feier des 85jährigen Bestehens des Gesangsvereins „Liederkrantz“ durch die Stadt nach dem Festplatz zog. Da hat der Chronist überliefert: „Mit jubelnder Begeisterung wurde sie empfangen und von Bürgermeister Dr. Angermeier feierlich begrüßt.“ Die Gewehre der Bürgerwehr waren durchweg alte Feuerschloßgewehre, dem städtischen Museum entnommen. Nicht weniger Erfolg als die Bürgerwehr hatte von Anfang an die Biedermeiergruppe von „Oald Benssem“ in der zeitgenössischen Tracht. Besuche und Gegenbesuche weit im Land, auch an der Bergstraße, im Odenwald und Rheingebiet verbinden

Bürgerwehr und Biedermeiergruppe mit anderen Vereinigungen. Ein Erfolg nicht weniger mit der Teilnahme am „Hessentag“, wo die Bensheimer Gruppen stets die Aufmerksamkeit Zehntausender auf sich zogen.

Die Bürgerwehr ist immer dabei, nicht nur mit ihrer unterstützenden Arbeit im Winzerdorf beim Winzerfest. Bei der Verschönerung des Stadtbildes war sie stets aktiv beteiligt: bei der Eröffnung des Kurparks, bei der Einweihung des Brunnens von der „Fraa von Benssem“, des Hasengassenviertels, des Hasenfestes, des Wein-

Eine Retrospektive von EMIL M. BLUST

brunnens auf dem Hospitalplatz und des Bürgerwehrrunnens. Mitte August 1937 stiftete die Bürgerwehr dem Verkehrsverein bzw. der Stadt eine große Aussichts- und Ruhebank auf dem Vetzersberg.

In kameradschaftlicher Zusammenarbeit, unterstützt von zwei kräftigen Schimmeln, wurde der Transport der schweren Einzelteile und der zwölf Zentimeter dicken steinernen Tischplatte, deren Gewicht allein sechs Zentner beträgt, in mühevoller Arbeit bewerkstelligt. Beteiligt an der Errichtung waren Johann Adler, Heinrich Arzberger, Adam Bender, Jakob Fertig, Franz Gondol h Karl Mohr, Johann Roth Fritz Schuhmacher, Christian Schütz, Josef Seitz und Jean Zehnauer. Die Steinplatte trägt auch die Inschrift „Gestiftet von der Bensheimer Bürgerwehr 1937“.

Josef Stoll hatte Einfälle, den richtigen Blick in Konstellationen und mögliche Dinge. Dazu die Phantasie und die Intuition als Vorläufer des Konkreten. Alles führte in den dreißiger Jahren zu Aktivitäten und Verwirklichungen, die den Bewegte Josef Stoll erkennen ließen. Am 1. Mai 1934 geschahen für Bensheim wesentliche Dinge. An diesem Tage wurde nicht nur der Kurpark eingeweiht, sondern auch die Anlage in der Bahnhofstraße (heute Beauner Platz), der Fraa-von-Bensem-Platz, der Bürgerwehrrunnen und das neue Schwimmbad an der Gartenstraße. (Für die gezeichneten Bausteine für das Schwimmbad haben die Bensheimer nie wieder einen Gegenwert bekommen.)

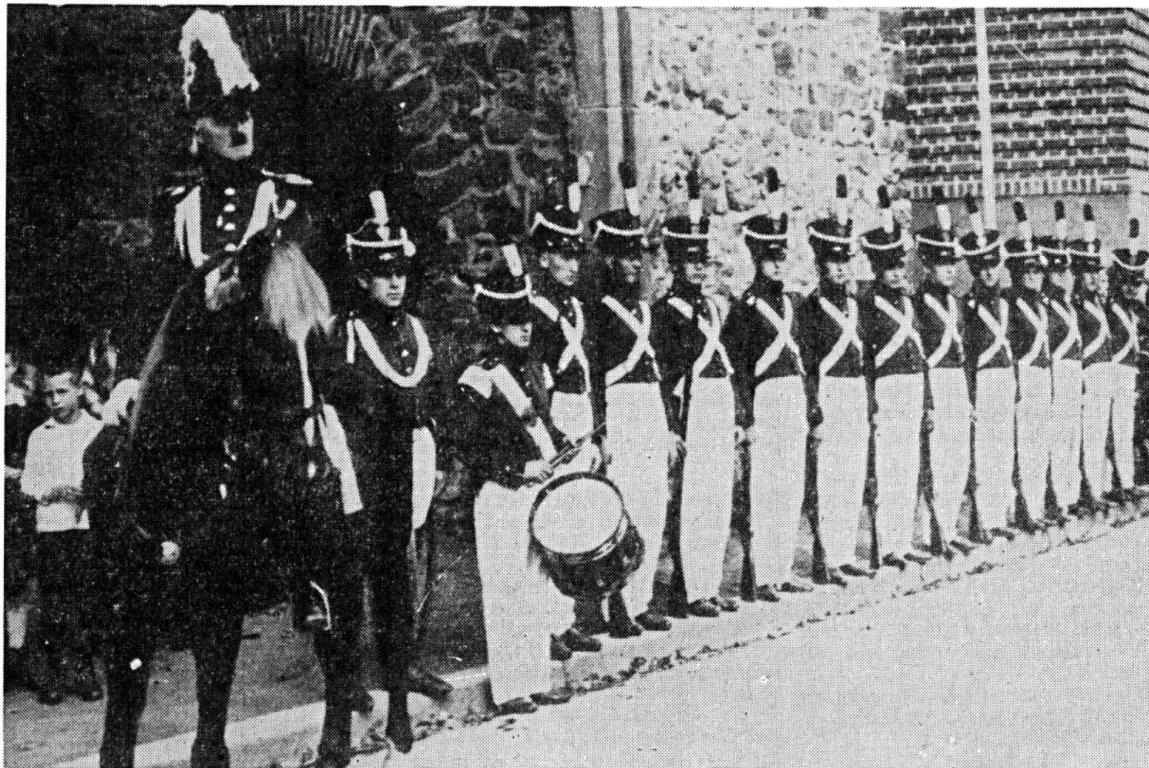
Als der Kurpark den Namen verdiente

Der Kurpark, Lieblingskind von Josef Stoll, verdiente damals noch seinen Namen. Mit zur Gestaltung des Parks trug auch der Ankauf des Hauses Gustav Müller (Bürgermeisterwohnung) mit 4000 Quadratmeter Garten bei. Es entstand ein Park inmitten der Stadt, um den man Bensheim beneidete. Die Statuen und Putten waren denen im Veitshöchheimer Park bei Würzburg nachgebildet. Auf der Höhe der Amor- und Psyche-Tempel. Wege und Boskettis wurden angelegt, ein Refugium am Rande von Kirchberg und Kalkgasse.

Die Fremden, die in den dreißiger Jahren nach Bensheim kamen, oft auch in Sonderzügen von Berlin und dem Rheinland, machten auch einen Gang in das Hasengassenviertel, damals ein buntes Aushängeschild für Alt-Bensheim. Die Hasengassen erschienen im malerischen Schmuck als etwas Solitäres. Mit dem Jahre 1935 war im Viertel ein neuer Geist eingezogen.

Aus den alten Gassen und Gäßchen waren saubere Straßen geworden, die Häuser erfreuten sich eines besonderen Schmucks durch originelle Malereien. Sie sollten nicht gerade ein Kunstwerk sein, wie Josef Stoll, der Anreger, damals sagte. Sie sollten vielmehr Ausdruck einer volksverbundenen Herzlichkeit und natürlichen Freudigkeit aller Beteiligten sein. Die Verschönerung der alten Häuser erfolgte in uneigennütziger Weise unter Stolls Anleitung durch die Schüler der Malerschule, für sie auch eine lehrreiche Aufgabe einer fachlichen Betätigung. Und alles geschah ohne Mittel der Stadt, allein aus der Freigebigkeit der Bewohner dieser Häuser. Und jedes Jahr feierte man hier das „Hasenfest“ — ein Fest für die Kinder.

Josef Stolls öffentliches Wirken erschöpfte sich aber nicht im Ideellen. Seit 1922 war er als Lehrer an der Berufsschule in Bensheim (Heidelberger Straße) tätig, deren Rektor er 1934 und später als Direktor wurde. Das kommunalpoliti-



Die Bürgerwehr ist angetreten. Hoch zu Roß Josef Stoll als Kommandant.



Die historische Bürgerwehr zieht auf. Im Hintergrund das Fleck'sche Haus

sche Gebiet sah ihn als zweiten Beigeordneten der Stadt Bensheim. Diese Position erleichterte ihm auch die Verwirklichung der feineren und schöneren Dinge.

Die schriftstellerische Arbeit

Die schriftstellerische Arbeit von Josef Stoll stieg in eine neue Phase in den Nachkriegsjahren. Es seien hier genannt „Von frieher ein heit von Bensem Leit“ (1949), „Oald Bensem von doomools“ (1950) „Der Geschichtsforscher Josef Heckler“ 1951. Im gleichen Jahre „Die Beguinen in Bensheim“ und „Rundgang in Bensheim“. 1952 die alte Rinne“ und 1953 „Heimatgeschichtliche Betrachtungen“.

Die Frucht einer immensen Anstrengung äußerte sich in den fünfziger Jahren mit dem nun abgeschlossenen „Bensheimer Idiotikon“, das Stoll in seinem Hause den Journalisten Dr. Schroth und Emil M. Blust vorstellte. Bewußt hat der Verfasser das Bensheimer Wörterverzeichnis (das auf die Drucklegung noch wartet) mit lokalgeschichtlichen Anmerkungen versehen, die Einheimischen und Zugezogenen bemerkenswerte Aufschlüsse über manches geben, was nur nach Durchsicht der heute schwer zu beschaffenden Fachliteratur erarbeitet werden kann.

Dem Wörterverzeichnis ist eine erstmalige einheitliche Schreibweise zugrundegelegt, die dem Wortlaut genau nachgebildet ist. Daß die Bensheimer Mundart sehr plastisch ist, zeigen einige Beispiele: Ein schlampiger Mensch ist hier ein „Schorrrerbeidel“, „Bilderrahme“ heißt der mannfrie Backenbart. Ein vorwitziges Mädchen ist eine „Baibelnoas“ und ein kleiner unscheinbarer Mensch heißt in Bensheim „Balwutzelche“.

Stolls Idiotikon, ist kulturhistorisch und sprachwissenschaftlich von großem Wert und Bensheim tritt mit ihm in die Reihe der ganz wenigen Städte, die über eine solche Sammlung verfügen. Eine Renaissance der Mundart ist schon eingetreten und zur legitimen Literatur geworden.

Josef Stolls letztes Werk war das „Wappenbuch der Stadt Bensheim“, neben der Ehrenbürgerschaft die höchste Auszeichnung von Stolls Vaterstadt. Stoll schenkte sein Werk, eine Sammlung der Wappen der früher in Bensheim ansässigen Adelsgeschlechter Ende 1955 seiner Heimatstadt mit der Bitte, dieses Werk als besondere Auszeichnung verdienten Mitbürgern zuteil werden zu lassen.

Die Wappen im Dalberger Hof

Josef Stoll hatte keine Zeit und Mühe gescheut, die Wappenbilder der alten Bensheimer Adelsgeschlechter ausfindig zu machen. In originalgetreuer Wiedergabe zeichnete er sie auf und ermittelte zugleich die einstigen Wappenfarben, die, den Originalen entsprechend, in Handcolorierung auf die einzelnen Wappenblätter mit Tusche aufgetragen wurden. Die ersten Colorarbeiten besorgte Stoll noch selbst, unterstützt von Stadbaumeister Karl Schmidt und Obersekretär

aufrechte Gestalt, der Schnurrbart, Markenzeichen Josef Stoll, bildeten die äußere Signatur.

Josef Stoll hat zu seinen Lebzeiten noch viel Anerkennung erfahren. Zu seinem 75. Geburtstag gab es einen großen Festabend im Kolpinghaus. Und auch die folgenden Fünfer- und Zehnerdaten waren Anlaß, sich auf J. Stoll zu besinnen und das, was er für Bensheim getan hat.

Josef Stoll zu Ehren

Seit dem 5. Oktober 1957 gibt es in Bensheim den „Josef-Stoll-Platz“ an der Stadtmühle mit dem Denkmal der Fraa von Bensem. Nach seiner Ansprache übergab Bürgermeister Kilian die Urkunde über die Schaffung des Platzes an die Familie Ston. Weitere Ansprachen hielten der zweite Vorsitzende des Kur- und Verkehrsvereins, Josef Heiser, und der zweite Vorsitzende von „Oald Bensem“, Hans Roth. Den Platz nach Josef Stoll zu benennen, hatte die Stadtverordnetenversammlung beschlossen. Zu dem Einweihungsakt spielte die Kapelle der Heimatvereinigung. Hans Roth beschloß seine Ausführungen: „So möge denn dieser Platz mit dem Namen Josef Stoll der jetzigen und zukünftigen Generation eine stete Erinnerung sein an einen großen Sohn dieser Stadt, aber auch gleichzeitig Mahnung und Ansporn für alle, für ihre Heimatstadt mit dem gleichen Idealismus zu wirken, wie dies Josef Stoll getan hat.“

Das wurde noch keinem Bensheimer zuteil: eine Gedenkstätte, ein Durchgang, den täglich Hunderte, wenn nicht Tausende passieren, die „Josef-Stoll-Passage“, Verbindung der Bahnhofstraße und Schlinkengasse mit ihren Monumenten. Am 4. September 1966 wurde die „Josef-Stoll-Passage“ eingeweiht als eine Stiftung des Bensheimer Fabrikanten Andreas Zieringer, seit Jahrzehnten mit der Heimatvereinigung eng verbunden. An ihm zeigte sich, was Bürger aus einem persönlichen und speziellen Engagement für die Öffentlichkeit zu leisten vermögen.

Im Mittelpunkt der Passage die Büste von Josef Stoll auf hohem Sockel. Die Büste wurde modelliert vom Bruder Raphael von der Abtei Neuburg bei Heidelberg (der Bensheimer Bildhauer Tilman Zobel, der sein Atelier im Garten von Foto-van-Bosch hatte und nach dem Kriege ins Klosterin und in Bronze gegossen von der Kunstgießerei A. Como, Frankfurt. Die Errichtung der Passage hätte auch ihr zeitliches Zeichen, Bensheim beging 1966 die 1200-Jahr-Feier. Großer Dank an den Gönner Zieringer und an Franz Freyer für die kunstvolle Ausführung der Motive Bürgerwehr, Biedermeier, Postkutsche und die Wappen der Bensheimer Adelsgeschlechter.

Mitgeholfen hatte Alfred Neubauer. Hans Roth hatte die Festansprache gehalten und auch die Kommandanten und Abordnungen der badisch-hessischen Bürgerwehren, an der Spitze Landeskommandant Oberst Riederer, begrüßen können. Und es gab eine zweite Feier zur „Josef Stoll-Passage“. Mit einem Festakt im Parktheater hatte „Oald Bensem“ aus Anlaß des 90. Geburtstages das Josef-Stoll-Gedenkjahr begonnen und auch eine Gedenkmedaille in Bronze und Silber herausgegeben. Am 7. September 1969 traf man sich in der „Passage“ erneut zu einer Gedenkfeier, zu der wiederum die Kommandanten der Bürgerwehren erschienen waren.

Die großen Gönner der Idee

Das aktuelle Moment: Die Josef-Stoll-Passage war weiter ausgestaltet und durch ein schönes Relief von der Bergstraße ergänzt worden. „Sie kann nun als vollendet betrachtet werden“, erklärte Hans Roth in seiner Ansprache. Die künstlerische Gestaltung und Ausführung des Reliefs erfolgte im Auftrag von Andreas Zieringer durch Franz Freyer in monatelanger, mühevoller Arbeit. Die Josef-Stoll-Gedenk-Medaille in Silber erhielten Andreas Zieringer und die weiteren Ehrenmitglieder der Heimatvereinigung Will Euler und Wilhelm Andreae.

Und als Bekundung der engen Verbundenheit mit den badischen Bürgerwehren konnte Hans



Aus Bensheims Vergangenheit
Historische Uniform des Kommandanten der Bürgerwehr

Roth die Auszeichnung auch dem Landeskommandanten Leopold Roth, Bad Peterstal, überreicher. Als Kommandant der Bensheimer Bürgerwehr und Nachfolger seines Vaters empfing auch Egon Stoll-Berberich die Silbermedaille. Die Wand neben den Biedermeierbildnissen trägt in Versalien die Inschrift: Josef Stoll, 1879 bis 1956, Heimatdichter und Heimatforscher, Gründer der Heimatvereinigung Oald Bensem, Bürgerwehr und Biedermeiergruppe.

Am 27. September 1956 hatte Egon Stoll-Berberich als Nachfolger seines Vaters den Vorsitz der Heimatvereinigung übernommen. Nach seinem plötzlichen Tod vor sechs Jahren wurde Hans Roth, der frühere Leiter der Kämmereiverwaltung im Rathaus, neuer Vorsitzender. Zweiter Vorsitzender war bis 1977 Peter Klingler, sein Nachfolger Ernst Kuhlmann. Hans Roth, von Anfang an mit der Heimatvereinigung auf engste verbunden, ist als Schlüsselfigur von „Oald Bensem“ anzusehen. Jahrzehnte im Vorstand, oblag Roth stets die Gestaltung des Winterfestzuges, zu dem man jedes Jahr auch ein neues Motto brauchte. Hans Roth zählt zu den Pionieren und Mitbegründern des Bergsträßer Winterfestes. Auch hier der Ausweis einer idealistische Tätigkeit. Eine große Aufgabe stellte

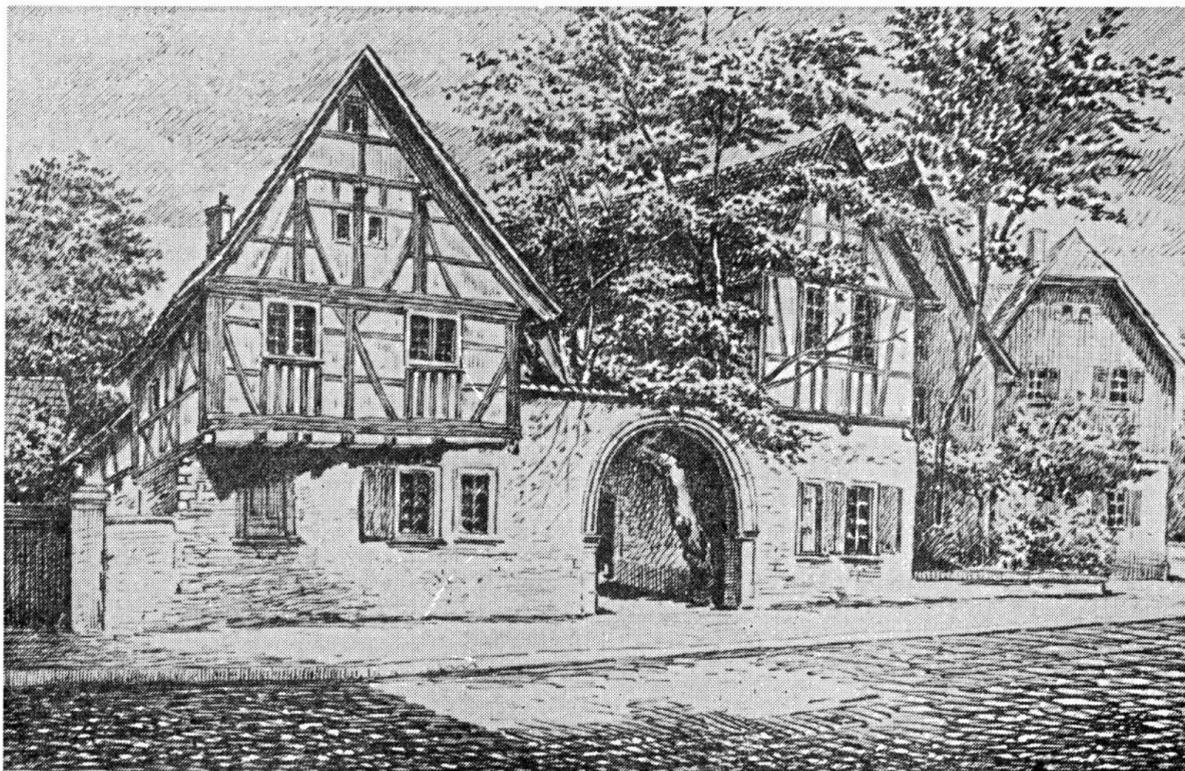
sich ihm 1976, als er für den Bensheimer Beitrag zum imposanten Hestentagsfestzug in Bensheim Regie führte. Der 72jährige, wird sich auch für die Gestaltung des heurigen Jubiläumsfestzuges einsetzen.

Die Heimatvereinigung „Oald Bensem“ hat kein Altersgebrechen. Von den zur Zeit 187 Mitgliedern ist die Hälfte aktiv. Und es könnten für die Bürgerwehr und die Biedermeiergruppe noch mehr Mitwirkende aufgenommen werden, wenn die mögliche Zahl der Gruppen es zuließe. Mit dem neuen Domizil im Walderdorffer Hof, ganz betreut von der Heimatvereinigung, wurden neue Aktivitäten auch erleichtert. Die Heimatvereinigung hat im Obergeschoß drei Räume mit Versammlungsraum und Kammern für Kostüme, Uniformen und Requisiten. Hier wird auch genäht und geflickt und die Jugend übt ihre Tänze ein. Recht zahlreich die Erinnerungsstücke an Josef Stoll — auch im Vorraum und im Treppenhause.

Das Festjahr 1979

Die Heimatvereinigung hat auch ein Programm für das „Festjahr 1979“ im Zusammenhang mit dem hundertsten Geburtstag ihres Gründers aufgestellt. Am ersten Stelle der Gedenkabend am 27. Januar im Parktheater. Im gleichen Haus am 17. März ein Theaterabend unter Mitwirkung der SK Zell. Am 12. oder 19. Mai Frühlingsfest auf dem Grillplatz am Luginsland. 8. bis 10. Juni Bürgerfest in der unteren Fußgängerzone in Zusammenarbeit mit dem MGV „Harmonie“ 1861. Im Juni Sonnwendfeier auf dem Hemsberg mit dem OWK Bensheim und anderen Vereinen. Biwak der Bürgerwehr im Märkerwald am 23. und 24. Juni. 1. bis 9. September Bergsträßer Winterfest und Kommandantentagung. Landestreffen der badisch-hessischen Bürgerwehren und Milizen. Ein „Bensem Owend“ mit anderen Vereinen am 20. Oktober im Bürgerhaus und Theaterabend am 1. Dezember im Parktheater.

Josef Stoll ein „Heimattümler“? Nicht gerade! Was ist Heimat? Einer der schicksalhaftesten Namen und Begriffe unserer Sprache, um den sich selbst Ernst Bloch in seiner Philosophie bemüht hat. Wohl Dominante eines Lebensgefühls Positivum im Volksgefühl Anti-Haltung gegen supermodernes Kulturgehabe ohne tieferen Kern und menschliche Zeugenschaft? Das Bensheim von heute ist freilich nicht mehr das von 1929 oder 1938, als Hauptstraße, Hospitalplatz, die Zeller Straße, die vordere Augartenstraße und die Schuhgaß erst asphaltiert wurden. Im Zeitalter des rein materiellen Wertes und der bloßen Zweckhaftigkeit sollten Gemüt und unmittelbarer Ausdruck des Menschlichen, wohl verbunden mit der Freude an der etwas bunten Darstellung, nicht verlorengehen. In dieser Prägung hat Josef Stoll in der Identifikation mit Bensheim ein Beispiel gegeben in seiner singulären Erscheinung. Als etwas Liebenswertes für Bensheim sollte auch „Oald“ Bensheim seine Lebenskraft noch für viele Dezennien behalten.



Die alte Auerbacher Schmiede

Eine Zeichnung von Josef Stoll